



the crossover series

Gabor Po

**iScream**

artishock.de

Copyright © der Erstausgabe 2011 Gabor Pox  
Copyright © 2011 Artishock.de

Version 1.0.05.13  
Made in Germany  
Optimized for iPad

Musik zum Buch unter  
[www.artishock.de/iscream](http://www.artishock.de/iscream)

Vom Autor bereits erschienen:  
iCan [www.artishock.de/ican](http://www.artishock.de/ican)  
iDream [www.artishock.de/idream](http://www.artishock.de/idream)

ISBN 978-3-0003-4558-6

*Für Geli*

# iScream

In diesem Buch erzählt uns der Autor seine neuesten Vampirgeschichten. Er hat das Steak schon immer „blutig“ bestellt, und der nächste Schritt war schon vor auszusehen. Er schickt jetzt seine eigene Tochter auf Vampirsuche, nach den echten Ursprüngen von "True Blood". Die achtzehnjährige Barbara nimmt die Sache sehr ernst, und hält die Geschehnisse mittels Facebook als online Blog fest. Als sie mit ihrem Freund Oscar in einer Kleinstadt von Louisiana die ersten Bisse an eigener Haut erlebt, wird die Sache gefährlich. Der Vater versucht die Unternehmung zu stoppen, jedoch ohne Erfolg. Wie der Leser erwartet, verliebt sich Barbara kurz danach in einen Vampir. Es wird außerdem ein verlorengegangenes und halb aufgefressenes Drehbuch von Polanski's Film „Tanz der Vampire“ zum ersten Mal veröffentlicht. Die Blutmengen halten sich jedoch im Rahmen und im Gegensatz zu „True Blood“ hält das Buch, was es verspricht, nämlich eine große Portion *iScream*.



»...a brilliant bloody goody - served on state of the art...« (The New Yorker Times)

# Inhalt

|   |    |
|---|----|
| Paris, Montparnasse, Starbucks, 25. März      | 6  |
| Paris, Sorbonne, Académie, 28. März           | 11 |
| Paris, Centre Pompidou, 01. April             | 16 |
| Paris, La Défense, 05. April                  | 20 |
| Paris, Flughafen Charles de Gaulle, 20. April | 25 |

Paris, Montparnasse, Starbucks, 25. März

*In diesem Kapitel erzählt uns Barbara Streisand die blutige Wahrheit ihrer Kindheit sowie ihre Sehnsucht nach Oscar.*

Was ich jetzt erzähle, soll eine romantische Geschichte werden. Mit Blutspuren. Aber Blut ist nichts Unnatürliches. Jeder Mensch trägt ungefähr fünf Liter ständig mit sich herum und multipliziert mit sieben Milliarden ist es eine beachtliche Menge. Die Tiere habe ich dabei gar nicht berücksichtigt. Nebenbei, ich bin Vegetarierin. Manche stehen auf Kino mit Popcorn. Ich liebe Romantik mit Eiscreme.

Als ich dreizehn Jahre alt war, führte ich eine Art Doppelleben. Nachmittags war ich ein Vampir. Abends kehrte ich blutbefreit und frisch geduscht zu meiner Mutter zurück. Vormittags nahm ich Unterricht an einer Privatschule und nach dem Mittagessen ging es wieder los mit dem Vampirleben. Wenn ich heute zurückblicke, denke ich, es sollte verboten sein, so jung in blutige Angelegenheiten einzutauchen. Es gibt aber ein paar recht berühmte Personen mit fraglichen Aktivitäten in ihrer Kindheit. *Jodie Foster* war zum Beispiel dreizehn Jahre alt, als sie im Film "*Taxi*

*Driver*" eine Kinderprostituierte spielte. Und *Natalie Portman* war gleich jung, als sie mit *Jean Reno* im Film "*Leon - der Profi*" schon harte "criminal history" geschrieben hat. Beide wurden später weltberühmt und oscargekrönt.

Meine Mutter wollte, dass ich Schauspielerin werde. Sie wollte selbst eine werden, jedoch hat sie nicht viel erreicht - außer gute Kontakte zu wichtigen Regisseuren, wie *Roman Polanski*, der aus bekannten Gründen aus Hollywood und den USA für immer ausgewiesen war. Als der ehemalige Produzent von Polanski's Film "*Tanz der Vampire*" eine Fernsehserie für einen französischen Privatsender aufgesetzt hatte, hat meine Mutter für mich eine Chance gesehen. Ich bekam bereits mit zwölf eine gute Rolle als Vampirprinzessin "*Bloody Gaga*" und verbrachte meine Nachmittage über ein Jahr lang in „blutverschmierten“ Fernsehstudios von Paris, umgeben von tollen Schauspielern aus ganz Europa mit Affinität zum Saugen und Saufen. Während dieser Zeit habe ich unglaublich viel über Schauspielerei und Vampirleben gelernt - und habe seitdem eine enge Beziehung zu solchen Vampirgeschichten. Natürlich glaube ich nicht, dass Vampire wirklich existieren. Nicht mal in Transsylvanien. Jedoch, als in der letzten Zeit US-Serien wie "*Vampire Diaries*" und "*True Blood*" so populär geworden sind, habe ich wieder große Lust

bekommen, mich mit derartigen Geschichten auseinanderzusetzen.

Man nennt mich Barbara Streisand und ich bin bald achtzehn. Streisand ist nur mein Spitzname. Vor ein paar Wochen bekam ich diesen Spitznamen von meinem Freund verpasst. Das war in der Disco "*Les Folies de Pigalle*", ambitioniert vom populären Remix. Mein richtiger Name ist Barbara Pox. Ich bin in Ungarn geboren und kam mit meiner Mutter nach Frankreich, als ich fünf war. Mein Vater lebt getrennt von uns in Deutschland in der Nähe von München. Er schreibt Bücher und er ist auch ziemlich bekannt mit *iCan*, *iDiot* und *iDream*.

Jetzt habe ich selbst vor, ein Buch zu schreiben. Sogar "on the fly" - weil ich in der nächsten Zeit Einiges erwarte, was ich sofort wie einen *Blog* festhalten möchte. Da ich nicht so viel Erfahrung mit Literatur habe, kam mir die Idee, dass ich mittels Facebook das "gemeinsame" Buch schreibe, mein Vater korrigiert es zeitgleich und versucht, es so schnell wie möglich, als richtiges Buch herauszugeben. Vielleicht später auch in Französisch, Englisch und Ungarisch. Der Titel kam fast von allein: *iScream* passt einfach gut in seine Kollektion.

Nicht nur *Jodie Foster* und *Natalie Portman*, sondern ich selbst habe auch einen Oscar. Mein Freund heißt Oscar, er ist neunzehn und lebt in meiner



Nachbarschaft in der Montparnasse. Er ist ein echter Franzose, wir kennen uns seit drei Jahren. Er ist sehr lieb und zusammen haben wir große Pläne. Diese haben teilweise auch mit Vampirgeschichten zu tun. Wir planen eine Rundreise durch die USA, um die Wahrheit über den Ursprung von "*True Blood*" zu erfahren. Ich habe irgendwo gelesen, dass echte Personen die Grundlage der Buchserie lieferten, die später bei HBO als Fernsehserie adaptiert wurde. Außerdem ähnelt der Name der amerikanischen Kleinstadt *Renard Parish* in Louisiana nicht zufällig meiner Wahl-Heimatstadt Paris.

Starbucks am *Tour Montparnasse*. Hier sitze ich und tippe gerade das erste Kapitel meines Buches direkt im Facebook. Eigentlich wollte mich Oscar anrufen, um mir die genauen Reisezeiten anhand seiner Testergebnissen mitzuteilen. Er studiert seit Kurzem Psychologie auf der *Sorbonne*.

Mein iPhone vibriert plötzlich. »Salut, Blutsprinzessin! Hast du schon das Neueste gehört? Die Kunstblutfabrik in Japan wurde durch den Tsunami überrollt. Die Produktion ist stillgelegt.« Ich muss überlegen, ob Oscar billige Witze auf Kosten von irgendwelchen Umweltkatastrophen macht oder ob er es wirklich ernst gemeint hat. Ich weiß, dass die Idee von "*True Blood*" nicht ganz unbegründet ist und es gibt tatsächlich

Forschungsinstitute in Japan, die speziell ganz seltene Blutgruppen aus Synthese herstellen können.

»Oscar, wir müssen uns unbedingt treffen. Komm bitte hierher.« Ich trinke meinen Caffe Latte Grande aus und unterbreche meinen Blog. Ich stelle wiederholt fest, dass mich ein unbekannter Typ in der hinteren Ecke die ganze Zeit anstarrt. Hoffentlich hat er keine Reißzähne.

*P.S. Hey, Papa, es ist nicht für das Buch, bitte löschen: wäre das Reisemobil frei für August?*

Paris, Sorbonne, Académie, 28. März

*In diesem Kapitel entdeckt Barbara die Blutspuren nach Paris. Außerdem wird eine geheime Organisation über Signale ertappt.*

Es ist Vormittag, ich sitze in einen bequemen Sessel der Universitätsbibliothek der Sorbonne. Internet *sans fil* hat hier eine gute Abdeckung, ich tippe gerade ins Facebook. Die Uhr haben wir gestern auf Sommerzeit umgestellt, viele Studenten sind wegen angeblichen Schlafstörungen abwesend, die Bibliothek ist nur dünn besetzt. Die Amerikaner haben nach "*spring forwards and fall back*" die Umstellung schon seit zwei Wochen hinter sich. Sie können die Zeitumstellung nicht früh genug bekommen und sind anscheinend so ungeduldig wie die Vampire in "*True Blood*" oder wie wir ein paar Wochen vor der geplanten Reise in die USA. Wir werden für unsere Rundreise durch Louisiana einen ganzen Monat Zeit haben.

Ich recherchiere heute in den internen Publikationen der Sorbonne, außerdem in Wikileaks, Openleaks und Wikipedia. Wonach ich suche? Natürlich nach den echten Ursprüngen der

Vampirorganisationen, die, wie der Ku-Klux-Klan, sich in den Südstaaten der USA breit gemacht haben. Der KKK hat heute immer noch eine Mitgliederzahl von 7000 Klansmännern. Seit der Wahl von *Barack Obama* zum Präsidenten verzeichnen sie neuen Zulauf. Die Vampire sind mindestens so schwer zu finden, wie die Mitglieder des KKKs. Die Mitglieder solcher Gruppen sind keine echten Vampire, sie versuchen, diese nur nachzuahmen.

Eine Push-Meldung auf meinem iPad signalisiert, dass Oscar in der Nähe ist. Wir haben neulich die App "*Urban Signals*" installiert. Diese ist der letzte Schrei für Singles. Nach Anmeldung ist eine kombinierte Kameradarstellung möglich. Du hältst dein iPhone oder iPad 2 hoch, um die Menschen in der Umgebung in das Kamerabild zu holen. Die Personen, die im System angemeldet sind, werden durch bunte Bubbles über dem Kopf dargestellt. Ich weiß nicht, wie es funktioniert. Wahrscheinlich über GPS und WLAN-Positionen. Anyway, du siehst zum Beispiel eine attraktive Person und du weißt, dass diese ebenfalls auf Partnersuche ist. Du kannst online oder direkt Kontakt mit ihr/ihm aufnehmen. Außerdem bekommst du eine Mitteilung, wenn jemand mit "*Signals*" in der Nähe ist. Weil das System noch nicht so weit verbreitet ist, nutze ich es mit Oscar, um uns gegenseitig zu

orten. Oscar hat erzählt, dass angeblich einige Vampirorganisationen in den USA ein ähnliches, jedoch schwer zugängliches System verwenden, um sich zu identifizieren. Das wäre was für uns! Wenn es uns gelingt, Zugang zu diesem System zu bekommen, könnten wir die Mitglieder finden!

Ich aktiviere die App und halte mein iPad hoch. Oscar kommt mit einem gelben Bubble - wie mit einer Glorie über dem Kopf. Plötzlich erkenne ich noch jemanden im Hintergrund mit einem roten Bubble. Der Typ sitzt an einem langen Tisch und beschäftigt sich mit ein paar dicken Büchern. Er sieht so aus, wie der Typ vor ein paar Tagen im Starbucks. Ich würde gerne herausfinden, wer er ist - wegen Oscar muss ich es jedoch lassen.

»Hi Oscar, ich habe Folgendes gefunden: das Buch "*Der Vampir von Paris*" diente als Grundlage zum Film "*Die Herren Dracula*" mit *Christopher Lee*. In dem Buch wird der Sohn eines alten Vampirs nach 200 Jahren als Nachtwächter aktiv. Die anderen Personen der Familie fallen dem Sonnenlicht zum Opfer. Es heißt für uns, Vampire sind unsterblich, außer die Sonne ist zu stark. Könnte die Solarindustrie durch konzentrierte Sonnenstrahlung dieser Geschichte ein Ende setzen?« frage ich Oscar. Er kennt sich ebenfalls gut aus und wirkt gar nicht überrascht.

»Sag bitte nicht wieder, dein Vater arbeitet in der Solarbranche. Abgesehen davon, meiden Vampire das Sonnenlicht und lieben Dunkelheit und Dämmerung. Sie können bei starker Sonne leicht erkannt werden, wie Edward mit der glänzenden Haut in *Twilight*. Ob sie durch Sonnenstrahlung sterben oder nur lebendig erkannt werden können - sollte man herausfinden.«

»Oscar, du hast noch zwei Wochen Zeit für die Reisevorbereitungen. Was macht dein Lesegerät?« Oscar hat nämlich die Forschung von Gehirnwellen als Spezialgebiet gewählt. Er arbeitet mit anderen Psychologen an einem Gehirnwellen-Lesemodul, welches getarnt in ein iPad-Gehäuse eingebaut wird. Es zeigt visuell auf dem Display die Gedanken von anderen, als zwischen vier Polen platzierten Kreis. Es sieht von außen wie ein Spiel aus. Die vier Seiten sind *Liebe-Gewalt-Ignoranz-Wissen* zugeordnet. Der Kreis in der Ecke GI würde einen Kleinkriminellen signalisieren und in der Ecke LG könnte auch ein Vampir sein. Oscar meint jedoch, man könnte einen Vampir auch dadurch erwischen, dass der Kreis fehlt. Ich habe eine Idee!

»Hast du das Ding dabei? Machen wir einen Test. Ich zeige zufällig auf eine Person und du versuchst das Spiel in Gang zu setzen.« Da er nicht protestiert, zeige ich auf den Typen hinten, mit dem ertappten Signal. Oscar schleicht sich in seine Nähe

und startet die Erkennung. Ein paar Minuten später kommt er zurück und sagt: »Ich muss das Ding noch optimieren. Es war gar kein Kreis zu sehen.« Ich habe jetzt ein ungutes Gefühl.

»Baby, heute Abend gehen wir ins Kino. In *Lucernaire* läuft der Film „*Daybreakers*“ über eine verdeckte Vampirorganisation und die Suche nach möglichem Blutersatz«, sagt Oscar. Ich freue mich, auch weil wir endlich die Bibliothek verlassen. Draußen auf der Rue Sorbonne scheint die Sonne ohne Ende. Uns stört das gar nicht.

*P.S. Hey, Papa, danke für die Zusage. Wir nehmen den Reisebus dann im August, um nach Transsylvanien zu fahren. Es ist eine Art Studienreise. Und du kennst das MobileMe Passwort. Über mein iPad kannst du immer feststellen, wo ich bin...*

Paris, Centre Pompidou, 01. April

*In diesem Kapitel entdeckt Barbara einige Kunstwerke, die versteckte Informationen über Vampire liefern sowie dass Oscar unerwartete Fortschritte im Gedankenlesen macht.*

Ich liebe das *Centre Pompidou*, seine Umgebung und auch *Le Halle* in der Nähe. Heute bin ich hier, um die Ausstellung von *Francios Morellet* anzuschauen. Die *Reinstallations* zeigt angeblich einige Werke, die auf den nativen amerikanischen *Quileute Legends* basieren. Diese Legenden erzählen über einen *Medicin Man*, der enge Beziehungen zu Wölfen pflegte und diese später zu einer Gruppe "*The Cold Ones*" führte. Das Ganze hat natürlich nichts mit *Kevin Costner* zu tun.

Ich sitze in der Cafeteria und während ich ins Facebook tippe, denke ich über Oscar nach. Was für ein Zufall, dass wir beide die gleiche Leidenschaft zu solch blutigen Geschichten haben. Hat er mich gewählt, weil er wusste, dass ich mit zwölf schon in einer Vampirserie gespielt habe? Er beschäftigt sich zu intensiv mit Gedankenlesen. Was weiß er über mich? Kann ich langfristig mit ihm rechnen? Auf jeden Fall sind wir für unser Vorhaben wie



füreinander geschaffen und fühlen uns wie Blutsbrüder einander verbunden.

Ich habe vor kurzem eine interessante Theorie entdeckt. Im Mittelalter, als die ärztliche Versorgung einen schlechten Ruf hatte, und ein *Medicus* oft als "verdammter Blutsauger" bezeichnet wurde, kamen auch Alternativlösungen zum Einsatz. Nach einem Schlaganfall oder bei kritischem Blutdruck konnte eine Ader durch den Biss einer anderen Person am einfachsten geöffnet und das Blut angezapft werden. Die Personen, die eigentlich nur Hilfe leisten wollten, wurden dann irgendwann als Vampire abgestempelt und aus dem öffentlichen Leben ausgesperrt. Ob diese dabei auch den Geschmack des Blutes entdeckt haben und, ohne Notwendigkeit für andere, immer wieder aktiv wurden, steht nirgendwo geschrieben.

Oscar meldet sich fast zeitgleich durch Anruf und über *Urban Signals*. Ich halte mein iPad in der gut gefüllten Halle hoch, während ich daran denke, dass, wenn die Technik einmal nicht funktioniert, Partnersuchende über hochgehaltene Geräte leicht erkennbar sind. Ich identifiziere circa fünf Bubbles in der Menge. Einer davon ist Oscar.

»Hey, Baby, du musst daran denken, dass wir über Facebook alles über unsere Pläne und Vorhaben preisgeben. Bist du sicher, dass nur dein Vater Zugang darauf hat?« fragt er, nachdem wir

uns küssen. Ich erzähle ihm, dass wir sogar die Zugangscodes täglich ändern. Wir schalten unsere Technik aus und besuchen die Ausstellung. Speziell bei den Wolf-Installationen, wo, nebenbei gesagt, die dunkelrote Farbe dominiert, verbringen wir viel Zeit.

»Baby, hast du schon mal daran gedacht, dass Wölfe und sogar Huskies ähnliche Reißzähne wie Vampire haben? Sie könnten sogar die gleichen Spuren nach einem Biss hinterlassen. Ihr besitzt doch einen Husky.«

»Ja, das stimmt. Man müsste diesen Tieren jedoch beibringen, dass sie die unteren Zähne nicht nutzen - ich meine, theoretisch könnte man diese abdecken. Aber was soll das?«, frage ich zurück. Oscar fotografiert gerade die für uns wichtigen Installationen und antwortet nicht.

In den letzten Wochen haben wir die komplette "*True Blood*"-Serie erneut angeschaut. Oscar fokussiert sich stark auf *Sookie*, wegen Gedankenlesen, meine ich. Mein Hauptobjekt ist natürlich *Bill Compton*, er führt ein fast normales Leben, und wenn er eine wirkliche Person wäre, würde ich ihn gerne treffen. Wenn es wahr ist, dass echte Personen die Vorlagen lieferten, dann wäre unsere Überprüfung einfach. Wenn diese immer noch so "jung" sind, wie damals, dann muss etwas Wahres im Spiel sein. Wenn sie jetzt, nach so vielen

Jahren, alt geworden sind, dann sind sie keinesfalls Vampire. Wir müssten natürlich diese Menschen finden. Dies ist auch ein Ziel unserer Reise!

»Barbara, du bist fast in der Ecke *Liebe-Gewalt!*«, teilt mir plötzlich Oscar mit. Er hat sein Gerät heimlich eingeschaltet, und auf mich gerichtet. Ich finde es gar nicht fair.

»Oscar, lass den Blödsinn, bitte. Du hast mir versprochen, dass du vor dem Test immer Bescheid sagst.« Ich muss jedoch zugeben, dass das Gerät nicht ganz falsch lag. Verdammt.

Wir verlassen das Centre Georges Pompidou und beobachten kurz die Feuerschlucker auf dem Platz vor dem Museum. Ich plane heute Abend ein Treffen mit ein paar Freundinnen. Die Frage ist nur, was ich ihnen erzählen soll. Wahrscheinlich werden wir nur über Vampirfilme reden, sonst nichts. Ich halte mein iPad für eine Signalkontrolle hoch. Einer von den Feuerschluckern versucht gerade sein Bubble zu verbrennen! So ein Mist!

*P.S. Hey, Papa, vergiss nicht das Passwort zu ändern!  
Und wie geht es unserem Husky Pele?*

Paris, La Défense, 05. April

*In diesem Kapitel erfahren wir, wie Barbara den amerikanischen Freund trifft, welcher wichtige Informationen über Vampirtraining liefert. Außerdem wird Oscar in der Metro entführt.*

Ich sitze am Rand eines Wasserbeckens im Stadtteil *La Défense*, im modernen Büroviertel von Paris. Hinter mir erhebt sich die *Grande Arche*, die moderne Variante des Triumphbogens. Vor mir, jedoch viel weiter entfernt, das Original, der *Arc de Triomphe*. Ich treffe hier bald jemanden, den ich über die Kontakte meiner Mutter gefunden habe. Der Regisseur *Wim Wenders* hatte damals in seinem Film, "*Der amerikanische Freund*", welcher nach einem Roman von *Patricia Highsmith* entstand, eine „Marionettfigur“ in der Hauptrolle. Er glaubte, er sei todkrank, und übernahm deswegen einen Mordauftrag des angeblichen Freundes. Der Typ, der gleich kommt, ist ebenfalls eine Art "amerikanischer Freund". Er kennt sich angeblich aus, wie Vampire aus "verlorenen" Menschen „hergestellt“ werden können.

Ich beobachte die dutzenden Rollerskater und einige Jungs mit Freeboard, ein spezielles Skateboard mit sechs Rädern. Die mittleren, die fest sitzen und tiefer liegen wie die seitlichen, ermöglichen eine Fahrweise auf dem Asphalt wie beim Snowboarding. Genial!

Plötzlich werde ich angesprochen: »Barbara? Ich bin Jason. Deine Beschreibung war perfekt. Ich habe dich sofort erkannt.«

»Hi Jason. Danke, dass Du gekommen bist. Ich habe gehört, dass du ein paar Kontakte in Louisiana hast. Wir fahren in zwei Wochen hin und ich benötige einige Anhaltspunkte.« Jason sieht nicht wie ein Vampir aus. Sein Gesicht ist sonnengebrannt, wie das eines Surfers.

Er kommt gleich auf den Punkt. »Was ich dir jetzt erzähle, muss unter uns bleiben. Diese Aktivitäten sind höchst kriminell«, fängt er die Story geheimnisvoll an. »Keiner von uns glaubt, dass echte Vampire existieren. Es gibt aber eine Bewegung, um Fiktion in Realität zu verwandeln. Und es gibt Menschen, die glauben wollen, dass Vampire real sind. Wie erschafft man einen Vampir? Du benötigst zuerst jemanden ohne Vergangenheit.« Ein Freeboarder kommt ziemlich nah und Jason bleibt still. Erst, als der Typ wieder weggerollt ist, setzt er die Erzählung fort.

»Es bedeutet, jemanden mit Amnesie zu finden. Die "Schöpfer" holen zum Beispiel einen Menschen aus einer Anstalt heraus. Oder sie greifen ausgemusterte FBI-Agenten auf, die eine Gehirnwäsche hinter sich haben, wie *Jason Bourne*. Und dann geht die Prozedur los. Es dauert mehrere Monate. Ein Zahnarzt setzt die Reißzähne ein. Es erfolgt eine Hormonbehandlung, welche die Haut blass und die Augen gegen Licht sehr empfindlich macht. Der "Patient" muss solange Blut - meistens Kunstblut aus Japan - trinken, bis er abhängig wird. Und dann wird ihm eine Geschichte aus dem vorletzten Jahrhundert beigebracht, als sei sie seine "Vergangenheit".«

»Jason, das ist schrecklich! Diese Personen sind Zombies und keine Vampire! Wer kontrolliert diese Halbmenschen?« Mir ist kalt. Ich habe keine Lust mehr, unsere Forschung fortzusetzen.

»Solch ein neu geschaffener Vampir wird dann durch die Mitglieder der Vampirorganisation geführt und bis zum ersten Biss begleitet. Die Begleiter selbst sind keine Vampire, die tun nur so. Manchmal gehen Patienten verloren und laufen unkontrolliert herum. Barbara, willst du jetzt noch immer nach Louisiana?« fragt Jason und lacht dabei. Ich glaube nicht, dass es wahr ist, was er erzählt hat. Wenn ich diese Story Oscar weitergeben würde, würde es das Aus für unsere Reise

bedeuten. Und mein Vater darf dieses Kapitel erst später bekommen, wenn wir schon drüben sind.

»Jason, sag mir noch, wo diese Gruppen tätig sind, damit wir diese Gegenden meiden«, bitte ich ihn. Er verspricht, dass er mir rechtzeitig die Liste der Kleinstädte zumailen wird. Erst jetzt merke ich, dass Jason auch Rollschuhe trägt. Er sagt mir Adieu und verschwindet in Schlangenlinien in der Menge. Der amerikanische Freund! Ich schalte mein iPhone ein und rufe Oscar an.

»Hey, mein Oszilloscope! Ich bin jetzt frei und wir könnten uns treffen. Hast Du Zeit?«

»Baby, es ist etwas Merkwürdiges passiert. Ich wollte zu deinem Treffen mit Jason nach *La Défense*. Erst von deiner Mutter habe ich erfahren, dass du dort jemanden triffst. Vor einer Stunde war ich schon ganz in deiner Nähe. In der Metro. Sie fährt direkt unter uns. Es war aber nicht möglich auszusteigen. Ich glaube, das war eine Entführung! Jemand wollte nicht, dass ich zu dem Treffen gehe. Und jetzt halte dich fest! Es war der Typ aus der Bibliothek, den ich nicht scannen konnte. Er saß neben mir, habe ihn aber erst erkannt, als er ausstieg. Er hat unauffällig meine Tasche mit den ganzen Equipments an den Metro-Sitz gefesselt. Mit einem Kensington-Lock, welches man für Notebooks verwendet. Ich musste bis zur Endstation fahren und dort das Sicherheitspersonal

bitten, das Schloss zu öffnen. Es war zum Kotzen. Was habe ich verpasst?«

»Nichts. Der Typ war damals in der gleichen Vampirserie mit mir, und wir haben die alten Stories aufgewärmt.« Normalerweise lüge ich nie, es ist jetzt eine absolute Ausnahme. Ich überlege, ob Jason den Typen aus der Metro kennt, und ob die beiden wollten, dass Oscar nicht kommt. Ich bin mir auch sicher, dass Oscar weiß, dass ich nicht erzählen wollte, was ich gehört habe. Ich hoffe, er schaltet sein Testgerät nicht sofort ein. Wir beschließen, dass wir uns am *Esplanade* treffen.

Unterwegs bewundere ich die Rollschuhfahrer, die die kleinen Kunststoffbälle in der langen Reihe mit voller Perfektion gleichzeitig in Sinus- und Cosinuskurve durchfahren. Sogar rückwärts. Jason ist nicht dabei. Er hat bestimmt Wichtigeres zu tun.

*P.S. Hey, Papa, sorry, dass Du dieses Kapitel zwei Wochen später bekommen hast. Bitte nach Datum richtig einfügen. Greetings aus den USA!*



Paris, Flughafen Charles de Gaulle, 20. April

*In diesem Kapitel werden Barbara und Oscar ins Flugzeug nach Amerika steigen, nachdem sie an der Sicherheitskontrolle fast ertappt wurden.*

Ich bin so aufgeregt, *excited*, wie die Amerikaner sagen würden. Es ist heute soweit! Wir werden endlich in die USA fliegen. Meine Mutter hat uns zum Flughafen *Charles de Gaulle* gebracht. Nach dem Check-in mussten wir uns leider trennen. Sie weiß nicht, was wir beide vorhaben. Ich vermute jedoch, dass sie ahnt, dass wir schon wieder Vampire "a là Hollywood" besuchen wollen.

Wir stehen jetzt in der Schlange zur ersten Sicherheitskontrolle. Die Flüge in die USA verlangen dieses zweimal. Einmal als Standard und dann noch einmal, direkt vor dem Gate. Ich mache mir Sorgen wegen unserer Ausrüstung. Wir haben zwei iPads, meines ist ein echtes, das von Oscar ist ein umgebautes, mit dem Gehirnwellen-Detektor. Wenn die Kontrolleure dieses einschalten lassen und die sich mit Apple auskennen, dann haben wir ein echtes Problem. Oscar wollte jedoch nicht das Gerät in den großen *Jack Wolfskin* Rucksack packen.

Ich glaube, diese Outdoor-Marke passt gut zu unserer Mission!

»Baby, bleib bitte ruhig und zeige nicht deine Reißzähne bei der Kontrolle.« Er lacht. Oscar nimmt alles easy. Wir haben zwei Tage lang gepackt, und alles fünfmal überlegt. Welche Bücher wir mitnehmen und nachgedacht, wo unsere Informationen am sichersten sind. Oscar hat mich überzeugt, dass wir alles, was wichtig ist, auf Dropbox, im Internet hinterlegen, verschlüsselt, versteht sich. Dann kann ich alles vom iPad - oder, wenn es verloren gehen würde, von einem beliebigen Notebook - erreichen. So sparen wir uns ein paar Kilo Papier und auch die DVDs. Eine legale Kopie der "*True Blood*" Serie Staffel 1 bis 3 liegt ebenfalls dort je nach Bedarf abrufbar. Wir üben seit Wochen intensiv englisch, speziell die Dialekte der Südstaten.

Oscar packt unsere Sachen aufs Laufband für die Kontrolle. Eine beachtliche technische Kollektion. Zwei iPhones, zwei iPads, ein MacBook Pro für alle Fälle, zwei richtige Kameras, Audioaufnahmegerät, unzählige Kabel, Ladegeräte und noch ein paar kleinere Equipments von Oscar, die ich gar nicht kenne. Wir beobachten das Bild am Monitor, als die zwei iPads durchleuchtet werden. Wir werden aufgefordert, das MacBook und beide Kameras einzuschalten. Die iPads sind so dünn, dass man

dort nichts Gefährliches vermutet. Ein Glück! Oscar kann sich nicht stoppen und schaltet heimlich sein Testgerät ein. »Ignoranz!« sagt er mir leise und zeigt auf die Frau, die unsere Geräte untersucht hat.

Wir werden über *New York* fliegen, dort einen Tag bleiben, dann geht's nach *New Orleans*! Dort nehmen wir einen Mietwagen für vier Wochen und fahren gleich in Richtung *Baton Rouge*. Hier treffen wir einen Freund von Oscar, der sich angeblich mit den *Sachen* gut auskennt.

Wir fliegen Übersee natürlich mit *Air France* und sammeln Meilen dabei. Jetzt erreichen wir die zweite Kontrolle kurz vor dem Gate. Ich stelle überrascht fest, dass Oscar etwas nervös ist. Die Amerikaner nehmen die Kontrolle ernst. Eine Gruppe von religiösen Indern müssen ihre Turbane absetzen, was für sie einem Nacktkörperscanner gleich kommt. Der Kontrolleur fragt uns, ob wir privat oder beruflich unterwegs sind. »Privat«, sagt Oscar ohne Überlegung.

»Bitte schalten sie die iPads ein.« Wir schalten zuerst meins ein. Es ist in Ordnung. Bei Oscars iPad kommt ein Logo der Universität *Sorbonne*, dann eine Login-Maske. Der Kontrolleur fragt, was für eine Ausführung es ist. Er meint, für eine private Reise sollte man ein Privatgerät mitnehmen, und kein Arbeitsgerät. Oder, wenn schon, dann mit

Deklaration der Universität. Oscar wird langsam rot.

Plötzlich kommt die Rettung von einem Fremden, überraschend für uns beide. Ein Passagier direkt hinter uns hält sein eigenes iPad in der Hand und sagt:

»Ich habe die gleiche App. Es ist ein simpler Passwortschutz.« Er schaltet sein Gerät ein und das gleiche *Sorbonne* Logo wie bei Oscar erscheint. Dann in der Login-Maske drückt er die Leertaste und dann folgt plötzlich die bekannte iPad Oberfläche mit den Wassertropfen. Der Kontrolleur ist beeindruckt. »O.K. Sie können alle weitergehen.« Wir gehen erleichtert weiter und merken erst jetzt, dass der Retter kein anderer ist, als der geheimnisvolle Typ mit den *Signals*, der auch gerne Metro fährt. Er verschwindet sofort, ohne uns die Chance zu geben, etwas zu fragen.

Ich habe schon wieder ein mulmiges Gefühl. Wir werden anscheinend die ganze Zeit verfolgt und beobachtet. Aber jetzt gibt es kein Zurück mehr. Wir betreten die Airbus-Maschine und gehen zu unseren Sitzen, ziemlich weit nach hinten. Wir beschließen dem geheimnisvollen Typen einen Spitznamen zu geben, damit wir ihn einfacher erwähnen können. Ich finde Oscars Vorschlag passend: »Der Reißwolf«. Wir sammeln ein paar Zeitungen und schauen kurz das Filmprogramm an

- unter anderen läuft "*Social Network*", jedoch keine Vampirfilme. Adieu Paris! *Renard Parish* und die Vampire warten auf uns! Ich werde jetzt nur Tomatensaft trinken. Der Blutorangensaft *Tru Blood* ist hier nicht zu haben. Ich mache noch schnell eine Kontrollrunde in der Maschine. Der *Reißwolf* ist nicht am Board.

*P.S. Hey, Papa, hast Du den "Reißwolf" auf uns gesetzt, um uns zu schützen? Ich muss es wissen! Und hier sollte das Ende vom Auszug des Buches sein. Nur Leser, die zahlen, dürfen es weiterlesen!*

## Bemerkung:

*Die Geschichte geht natürlich weiter. Wir haben uns mit Barbara entschieden, die schon geschriebenen Kapitel online zu stellen. Die weiteren Kapitel werden erst publiziert, wenn sie geschrieben wurden. Barbara und Oscar sind zurzeit unterwegs in den USA. Ich kann schon im Voraus berichten, dass die beiden Louisiana erreicht haben. Jedoch wird die Reise durch die dort herrschende kritische Hochwassersituation erschwert, und ein iPad hat schon leichte Wasserschäden erlitten.*

*Ich habe die persönlichen Bemerkungen meiner Tochter am Ende jedes Kapitels doch nicht rausgelöscht. Ich meine, diese liefern zusätzliche Angaben zu unserem nicht alltäglichen Vorhaben.*

*Um die weiteren Updates zu bekommen, bitte ich hiermit die Leser bei Apple iBookstore die Funktion „Updates einrichten“ für den Autor zu aktivieren. Bei anderen Online-Buchläden sollten die Leser, die iScream geladen haben, eine Mitteilung bekommen, wenn eine neue Version verfügbar ist. Falls dies nicht passiert, schlage ich vor, das geladene Buch zu löschen, und erneut herunterzuladen.*

*Gabor Pox*